

erschient täglich, mit Ausnahme an  
Sonn- und Festtagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 2 " 50 "  
 Mit Zustellung in's  
 Haus monatlich 1 " — "  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
 Für die Redaction verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen  
 Garmontzeit kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 7 fr., das  
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
 5 fr. 5 B., resp. der Stempel-  
 gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 284.

Germanstadt, Mittwoch den 6. December 1899.

115. Jahrgang.

### Die Thronrede.

Die Delegationen sind am 1. d. M. vor dem Herrscher erschienen. Gestützt in ihrem Vertrauen durch die geistig schwingende Rede des Königs, gehen die Delegationen an ihre schwere Arbeit, die hoffentlich beiden Staaten der Monarchie zum Heile gereichen wird.

Die Thronrede erweckt aber nicht nur bei den Delegationen, sondern auch im Herzen des Landes kräftigendes Vertrauen, denn sie besiegelt die in Ungarn übrigens nie wankende Ueberzeugung, daß der erhabene Monarch auf der Höhe des Thrones mit väterlicher Vorsorge die großmüthigen Interessen der Monarchie und in deren Rahmen auch die Ungarns zu vereinbaren weiß mit den Interessen, ohne deren Verletzung wir gewisse Grenzen in der Förderung der Großmacht-Stellung nicht überschreiten können, denn nur das glückliche Gleichgewicht zwischen den inneren und äußeren Interessen sichert die notwendige Entfaltung der Landeswohlthat und in Verbindung mit dieser die Großmachtsstellung der Monarchie.

Die Berücksichtigung der inneren Interessen Ungarns spiegelt sich in der königlichen Erklärung ab, daß die Ansprüche der Herrscherverwaltung sich auf die dringendsten und notwendigsten Verfügungen beschränken. Da, wo die bis noch nicht einmal klar sichtbaren Zielen zustrebende Evolution der internationalen Beziehungen sämtlicher Nationen der Welt, ja, selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika zum erschreckenden Wettbewerb einer schier unermesslichen Entwicklung der Kriegsbereitschaft drängt, dürfen wir mit freudiger Beruhigung zur Kenntnis nehmen, daß unser Kriegsbund die Opferwilligkeit der Bevölkerung nur im unvermeidlichen Bedarfsmaße in Anspruch nimmt. Die Herrschaft ist auch so genug schwer, doch erleichtert ihr Ertragen das Bewußtsein, daß bei Bemessung derselben unser gekrönter König, unter hingebender Mitwirkung des Cabinets Széll, stets im Auge behält, daß das Land unter ihrem Druck nicht erliege.

Und dieses Bewußtsein ist umso beruhigender, als nebst der betrreffenden Heeresausgaben bekundeten klugen Mäßigung die königliche Rede ein erfreuliches Bild von der internationalen Lage Oesterreichs und Ungarns entrollt. Das zeugt dafür, daß die gewissenhafte Erhaltung des nationalen Gleichgewichtes dem großmüthigen Ansehen der Monarchie eher nützt, als schadet.

In der heutigen Epoche der Interessenpolitik verbünden die Nationen sich nur mit Sorgen. Wir können daher die Anerkennung unserer Kraft zuversichtlich darin erblicken, daß das enge und vertrauensvolle Verhältnis zu unseren Verbündeten ungetrübt besteht, ebenso das Einvernehmen mit Rußland betreffs des Vorgehens auf der Balkanhalbinsel. Auch im Hinblick auf die anderen Mächte erweist sich der freundschaftliche Charakter als unverändert. Die Haager Konferenz, für deren Anregung der König im Tone warmer Anerkennung des Kaisers von Rußland gedankt, ist zwar eine Garantie der weiteren Erhaltung des Friedens, doch findet unser erhabener Herrscher im Dreibunde die feste Bürgschaft dafür, daß die europäisch-friedliche Lage ungetrübt bleibe. In dieser seiner Hoffnung macht ihn selbst der südafrikanische Krieg nicht wankend, und hieran mittelbar anknüpfend, wird die vielfältig outgetauchte Besorgnis widerlegt, daß aus diesem Zwist verhängnisvolle internationale Vermicklungen entstehen können. Aus dem friedlichen und hoffnungsvollen Tenor der königlichen Botschaft können wir

überhaupt die Beruhigung schöpfen, daß wir vorläufig ungehindert an die Lösung der inneren Aufgaben herantraten können.

Wie in jedem Jahre, so gedenkt der König auch huer der stetigen Entwicklung Bosniens und der Herzegovina und constatiert unter Einem mit Befriedigung, daß diese Länder in Folge planmäßiger und umsichtiger Verwaltung ihre gesammten Ausgaben aus den eigenen Einnahmen zu decken vermögen.

Der Präsident der ungarischen Delegation, Graf Julius Szapary, verlieh in seiner an den König gerichteten Ansprache Ausdruck der nie verlassenden Trauer, in die der schreckliche Tod unserer angebeteten Königin die Nation verlegt hat. Der König sagte tiefen Dank für die Kundgebung dieses wahren Gefühles. Dieserweise schwebte dort über der feierlichen Ceremonie der Geist unserer unvergesslichen Königin Elisabeth und konnte sich neuerdings Ueberzeugung verschaffen, daß die unlösliche Kette der Liebe ihren königlichen Schmaß und seine treue ungarische Nation verbindet, die zu jedem Opfer bereit ist für ihren König, den sie stolz zu ihren besten Herrschern zählt.

### Aus den Delegationen.

#### Ungarische Delegation.

Das Exposé des Grafen Soluchowski.

(Fortsetzung.)

Werfen wir nun einen näheren Blick auf den südöstlichen Theil des europäischen Continents, so kann ich nur mit Befriedigung constatiren, daß die dortigen Zustände seit der Beendigung des türkisch-griechischen Conflictes eine erhebliche Besserung gegen frühere Perioden aufweisen. Denn abgesehen vom Königreiche Rumänien, wo eine kluge, geschickte und erfahrene Regierung der Staatsgeschäfte das Land schon seit geraumer Zeit zu einem Elemente der Ordnung und Stabilität gemacht und dessen Verhältnis zu uns auf einen erfreulichen Grund der Intimität gebracht hat, der beiderseits mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird, läßt sich nicht leugnen, daß selbst bei uns in anderen, bisher nicht immer gleich zurückhaltenden Nachbarn eine anerkenntenswerthe politische Erwiderung hinsichtlich der Erfüllbarkeit ihrer Hoffnungen und Aspirationen eingetreten ist, welche die Gefahren bedeutlicher Complicationen zumindest in ein weites Feld hinausdrückt.

In Serbien, in Bulgarien kommen ab und zu noch manche Unruhen, manche Ausbrüche chauvinistischer Anwandlungen zum Vorschein, welche unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen dürfen. Dieselben haben aber mehr den Charakter interner Krisenerscheinungen und, so bedauerlich sie auch sein mögen, muß man sie als das fast unvermeidliche Erbilth aller jüngeren Staatswesen betrachten, dem gegenüber ein gewisses Maß von Rücksicht insoweit obwalten kann, als sich daraus keinerlei Uebergriffe und Störungen auf internationalem Boden ergeben.

Diese Grenze aber darf nicht überschritten werden, dafür sorgt eben die Beruhigung, in der Rußland in so entgegenkommender Weise uns die Hand geboten hat.

Was speciell unsere Beziehungen zu diesen Ländern betrifft, so muß ich erwähnen, daß sich dieselben in vollkommen normalen Bahnen bewegen.

Die Reibungen mit Serbien, die eine Zeit lang zu den gewöhnlichen Erscheinungen zählten, haben aufgehört und sind einem gutnachbarlichen Verhältnis gewichen, dessen Entstehen wohl der Umänderung in den dortigen maßgebenden Kreisen zum Durchbruche gekommenen besseren Erkenntnis zuzuschreiben ist, daß in dem System der bestehenden Verträge, wie es uns gegenüber öfters geübt wurde, doch nur vor Allem eine Schädigung der eigenen Interessen liege.

Ueber die inneren Zustände im jungen Königreiche stehe mir hier selbstverständlich ein Urtheil nicht zu; ich glaube aber dennoch, ohne mich dem Vorwurfe unbefugter Einmischung auszuliefern, dem aus wahrer Freundschaft und Sympathie für das Land und dessen Dynastie entspringenden Wunsch Ausdruck geben zu dürfen, daß es Sr. Majestät König Alexander baldigst gelingen möge, durch eine ebenso zielbewußte, als geschickte und maßvolle, den Principien europäischer Gestaltung angepaßte Führung, diesem durch Partei-ränke und Haber so schwer geprüften Staatswesen jene andauernde Ruhe wieder zu verschaffen, deren es so dringend bedarf, um seine volle Aufmerkbarkeit der inneren Consolidirung widmen zu können.

Als nicht minder zu beifolgend ist die Haltung Bulgariens zu bezichtigen, dem unsere Freundschaft und Unterstützung bekanntermaßen stets gesichert sind, sobald sich dessen Politik auf dem Boden der nationalen und culturllen Entwicklung innerhalb der Landesgrenzen bewegt, daselbst im Frieden mit der luzeränen Macht und seinen Nachbarn lebt und vor Allem bestrebt ist, friedensfördernde Abenteuer zu vermeiden.

Auch da fehlt es an Schwierigkeiten nicht, die durch die Leidenschaften der sich gegenüberstehenden Parteien zuweilen in scharfe Conflictte ausarten und der fühlenden Regierung mancherlei Sorgen verursachen. Man muß aber lehterer die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie jetzt ernstlich bestrebt ist, dem feinerseitigen Unlug, wodurch den auswärtigen Mächten als Ableitung für innere Complicationen eine weitgehende Toleranz gewährt wurde, zu steuern, und dieses correcte Vorgehen verdient jedenfalls auf ihr Wohlwollen geschrieben zu werden.

Griechenland ist vollauf mit seinem Regenerirungsproceß und mit der Veranbarung der zahlreichen Wunden beschäftigt, die ihm die Ereignisse der leht verfloßenen Jahre zugefügt haben.

Möge nunmehr das Werk der Wiedergeburt, dem wir unsere wärmste Theilnahme entgegenbringen, das griechische Volk auf die Bahnen ruhiger, consequenter, organisatorischer Arbeit leiten, auf denen es allein Ersprießliches erreichen und das sympathische Interesse Europas für sich erwidern kann.

Die Zustände in der Türkei geben momentan zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß, es wäre denn, daß daselbst seit einiger Zeit ein sichtlich besseres Wahrnehmbar ist, die Gegenläge, die das kriegerische Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten in diesem Reiche oft zu fören drohen, nach Tauslichkeit auszugleichen.

Nicht überall werden allerdings die diesfalls an den Tag tretenden wohlwollenden Intentionen Sr. Majestät des Sultans von den ausführenden Verwaltungorganen mit gleichem Geschick und gleicher Gewissenhaftigkeit im Thalen umgesetzt. Dies hängt aber mit den tiefingewurzeltten Mißständen in der inneren Administration zusammen, deren gründliche Ausmerzung im wohlverstandenen Interesse der Türkei gelegen wäre, sollen die concilianten Tendenzen, die höchstnorts bestehen, eine wirkliche andauernde Besserung in den dortigen Verhältnissen herbeiführen.

Unsererseits müssen wir es umso dringender wünschen, als wir selbst vielfache Berührungspunkte mit den türkischen Behörden speciell bei der Ausübung unserer Cultusprotektorate haben und leider nur zu oft die traurige Erfahrung machen müssen, wie sehr unsere, der Territorialmacht gegenüber stets bekundeten freundschaftlichen und loyalen Absichten zu ihrem eigenen Nachtheile verkannt, mißdeutet und von gewissenlosen, professions-mäßigen Huren in einer Weise ausgelegt werden, die offenkundig nur den Zwisch verlohrt, Mißtrauen und Argwohn gegen uns selbst auf jenen Gebieten zu säen, wo gerade gegenseitiges Entgegenkommen und harmonisches Zusammenwirken am ehesten manches Unheil zu verhüten vermöchte.

Denn einen besseren und uneigennützigeren Freund, als wir, hat die Türkei gewiß nicht, eben weil sich ihre Interessen vielfach mit den unferen begegnen und weil wir dementsprechend nichts Anderes wünschen können, als dasjenige, was ihren ungeschwächerten Bestand zu sichern und zu kräftigen vermag.

Und deshalb ist die Thatsache nicht genug tief zu beklagen, daß es noch immer verschiedenen unterirdischen Einflüssen gelingen kann, daß gute

## Feuilleton.

### Der Dreibirtenhof.

Roman von August Butcher.

(27. Fortsetzung.)

Hinter dem Brautpaare schritten hinter die beiden Brüder. Heute waren sie nur Birtenhöfer, weiter nichts, nicht Brüder, nicht Söhne, nicht Nebenbuhler, nur Birtenhöfer.

Sie knirschten heimlich und trocken heimlich mit der ganzen Fähigkeit ihres Charakters; die Reute sollten nicht höhnen auf sie zeigen und wann der grimme Schmerz ihnen auch das Herz abtraß.

Die Frauen im Zuge trugen Gold- und Silberhauben, die wie flopfende Wellen in einander wogten. Die Männer läuteten mit ihren Schouschüden und Ketten und rauchten bis zur Kirchentür.

Als Letzte im Zuge trippelte Martha und betete für den „armen Citronenlepp“, als wie für eine „arme Seele“.

Währendzeit kam vom Höhlenhofe her ein anderer Hochzeitszug; der Höhlenhof war Brautigam. Auf dem Kirchhofe trafen die beiden Züge zusammen und die „Wannschafften“ maßten sich mit herausfordernden Blicken. Die Höhlengundel ließ triumphierend ihre runden Augen über die bleichen Gesichter der beiden Brüder vom Dreibirtenhofe wandern. Die Braut des jungen Höhlenhofers trug nicht schwer an ihrer Schönheit und war weit älter, als der Brautigam, so daß die Gegenläge der beiden Brautpaare noch schärfer hervortrat. Lange hand Eva am Grabe der Birtenmarie, das ein Rosenstrauch übergrünte. Bittere Thränen rannen aus ihren Augen auf den stillen Hügel nieder.

„Für Dich und mich verloren“, flüsteren ihre Lippen. „Schlafe sanft in Deiner engen Grube und bitte für mich droben im Himmel. Du armes hartes Herz.“ Sie brach einen Rosenzweig und dann schritt sie der Kirche und bald darauf dem Altar zu.

Bald klang des alten Pfarrers Stimme erst an ihre Ohr.

„Eva Honalt, ich befehle Euch bei der Treue und Gehorsam, den ihr der heutigen katholischen Kirche schuldig seid, diesem hier gegenwärtigen Joseph Rodacher als Ehewid unterthan zu sein, ihm auch eheliche Treue und Glauben zu halten, also, daß Euch Beide nichts scheide, als allein der Tod.“

Es war geschahen, das unlösliche Band war geknüpft, nur dem Tode war Macht über dasselbe gegeben.

Im ersten Kirchstuhl standen die beiden Brüder, die sich nun wieder an einander angeschloßen, weil Beiden Gleiches widerfahren war. Bei des Pfarrers Worten spielte ein häßliches Lächeln um Friedel's Lippen, seine Augen rollten und die Lippen flüsteren: „Also doch der Tod. Auf den kann man warten.“

Im „Recherflügel“ ging es heute hoch her. Die Tische brachen fast unter der Last der Gerichte und der Berchenwirth flatterte wie ein Papierdrache umher, wirklich ein Droche heute für sein Geschäft, das er nach seinem Ausdruck „gehörig zwieltelte“. Das Brautpaar sah mit silbernen Bekrunden aus silbernen Schüsseln und vor der jungen Hofbäuerin lagen hoch aufgeschichtet die Brautgeschenke, darunter ein goldener Birtenzweig, das Geschenk des Hofbauern, der heute die dritte Frau heimführte unter das Holzwappen, die drei Birten.

Nach Beendigung der ersten Hälfte des Hochzeitsmahles — es wurde den ganzen Tag und die halbe Nacht gegessen — ging Eva hinaus. Sie wandte die Schritte der Marienkapelle zu, um ungehindert an die Birkenmarie und an die nebelgraue Zukunft zu denken. Am Kirchlein neigte sich eine Trauer-eiche über die Kniebank vor dem Marienbilde, das der Kapelle dort den Namen gab. Ein schon roßiges Bitter spante sich vor das altergraue halberblichene Bild, ringsum wucherte Moos aus den Ritzen der alten Steine. Eva setzte sich auf die moosige Bank und die langen Blätter der Eiche spielten mit dem Brautkranz. Sie faltete die Hände über den Knien und ein Strahl, der durch das grüne Blattwerk fiel, bligte auf dem breiten Goldreif, der die feine Hand der jungen Bäuerin schmückte. Der Baum-

schatten verbarg sie völlig und sie wählte sich allein mit ihren Gebeten und ihren Gebanken.

Bald jedoch hörte sie zwei Stimmen, eine weibliche, frohlich Holze und eine männliche, gedrückt herbe. Es waren Johannes und die Höhlengundel, die sich am Dorfende getroffen hatten und einige Schritte mit einander gegangen waren.

„Jawohl“, sagte die Höhlengundel, „jetzt hast Du Dein Heu und Deinen Haber mit sammt Deinem knorrigen Friedel. Jetzt kannst Du den Mund wischen vor der neuen Hofbäuerin und Dein Bündel in's Land tragen, so weit Du willst. Ich gön' Dir's bis in die Seele hinein, und ihm mit Dir aber dreimal, denn Du hast Dein Glück weggestoßen mit den Füßen und im Bachweiser ih's versunken, so tief, wie ein Kirchthurm hoch ist.“

„Sei nicht so widerhaarig, Gundel“, gab Johannes zurück, „es kann vielleicht eine Zeit kommen, wo es anders ist, als heut' oder gestern. Heut' freilich ist mir's völlig wie im Kopfe und ich weiß nimmer, ob die Bäume grün sind oder Beides miteinander. Aber es kann eine Zeit kommen, wo ich Deinen Wunsch erfüllen kann, und wär's nur, um dem —“

„Sag' nur, Vater“, lachte die Höhlengundel, „um den Vater einen Poffen spielen und ihm klein heimzugeben für den großen Strich, den er durch Deine Rechnung gemacht. Aber zu dem bin ich denn doch zu gut, und ich sag' Dir's zum Ueberfluß heut' noch einmal: so lang Du nicht kommst und bittest mit aufgehobenen Händen — ichau“, so — so lang find wir geliebene Leute. Jetzt behät' Dich Gott, Hans Narr, und lauf' mir nimmer in den Weg!“

Die Gundel schlug ihm ein Schnippen und eilte dem Dorfe zu, wo sie fast mit dem Friedel zusammenstieß, an dem sie nur mit einem höhnlichen Lächeln vorüberstreifte, was dieser mit einem wüthenden Blick vergalt.

Friedel ging auf Rundschaft aus; er suchte seinen Bruder oder eigentlich nicht ihn, sondern Eva, auf deren Fährte er ihn wählte. In der Nähe der Kapelle traf er mit Johannes zusammen, der sich auch dem Dorf wieder zugewandt hatte. Die Brüder maßten sich mit forschenden

Grösster Vorrath an Badewannen.





3. 1063/1899. [935] 3-3

**Kundmachung.**

Das unterfertigte Ortsamt verlaubbart, daß am **18. December 1899, 10 Uhr Vormittags**, eine öffentliche Licitation für die **Gebauung eines Gemeindehauses** stattfindet, welche in der Gemeinde-Kanzlei Talmatschel (Kis-Talmács) abgehalten wird. Der Ausrufungspreis ist nach dem Erbauungs-Plan und Kostenvoranschlag mit 9333 fl. 19 kr. 6. B. festgestellt. Die Licitanten sind verpflichtet, 10% vom Ausrufungspreis alsadium zu erlegen. Es werden auch geschlossene Offerte angenommen. Die Pläne und der Kostenvoranschlag mit Bezug auf den Bau, sowie auch die Licitations-Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei in den Amtsstunden eingesehen werden.

Talmatschel, am 27. November 1899.

Das Ortsamt.

Sz. 2254/1899.

[943] 1-1

tkvi.

**Arverési hirdetményi kivonat.**

A szelistei kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közbírá teszi, hogy Comanicu Mária született Ittu végrehajlatónak Ittu Mária született Secoiu A. végrehajlati szavazó elleni 31 forint 37 kr. tőkekövetelés és járuléki iránti végrehajlati ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék a szelistei kir. járásbírószág területén levő, Valé község határára fekvő a valói I. rész 1340. tjkvbeni A. + 1. rend, 326. hrsz. egész fekvőre 600 frban és a szibieli 1183. tjkvbeni A. + 1. rend, 1755. hrsz. egész fekvőre 24 frban, továbbá a valói II. rész 1339. tjkvbeni A. + 1. rend, 3234. hrsz. (7 frt. értékű) és a valói I. rész 441. tjkvbeni 4-6., 8., 10., 11. rendsz. 2257. hrsz. (6 frt. értékű), 2284., 2288. hrsz. (20 frt. értékű),

3140. hrsz. (9 frt. értékű), 3389. hrsz. (6 frt. értékű), 3930. hrsz. 1 frt. és 3958. hrsz. 2 frt. értékű ingatlanokból Ittu Mária szül. Secoiu (illet. örökösai), Dusa Anna született Ittu, Suciu Joana született Ittu és Ittu Bukurt megillető 1/3-1/3 tehát és összesen az egészből 1/3-ed rész jutalekára utóbbiakra vonatkozólag 24 frban ezennel megállapított kikéltási árban elrendeltetett és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1899. december hó 23-ik napján, délelőtt 9 órakor, Valé község házában a megjelölt nyilvános árverésén a megállapított kikéltási áról is eladni fognak.

Arverezni szándékozók a végrehajlati kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi tenként eladandó ingatlanok becsárának 10% - át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szelistye, 1899. évi augusztus hó 27-én.

A kir. járásbírószág mint telekkönyvi hatóság.

Elekes, kir. járásbíró.

**Ein deutsches Mädchen,**

der drei Landesprachen mächtig, sucht Stelle als Verkäuferin, eventuell als Stütze der Hausfrau.

Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

[956] 1-1

**Verzeichnis**

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. November 1899 Verstorbenen:

- 15. Amuge Voika, Landmanns-Tochter, 15 J., gr.-or., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- Maria Stroia, Landmanns-Tochter, 42 J., gr.-or., Deltaergasse 9.
- 16. Samuile Gebudean, Tagelöhner, 34 J., gr.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- 17. Georg Diebold, Schuhmacher-Meister, 66 J., evang., Wiejengasse 28.
- Oswald E. Höhr, Lehrers-Sohn, 10 J., evang., Laterngasse 21.
- 18. Josef Blum, Raminfeger, 87 J., evang., Siechenhaus.
- 19. Georg Andreas Reuner, Bachmanns-Sohn, 1 J. 3 M., evang., Neustift 10.
- Paraschiva Plejstha, Tagelöhners-Tochter, 17 J., gr.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- 20. Elisabeth Rojenfeld, Zimmermalers-Tochter, 3 M., moj., Elisabethgasse 45.
- 21. Ludwig Rechner, Kaufmann, 75 J., evang., Sibingasse 6.
- 22. Moses Szöcs, Tagelöhner, 76 J., ref., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- Julius Cornelius Popp, Schuhmachers-Sohn, 2 J., gr.-or., Saggasse 6.
- 23. Josef Saida, Kürschner, 75 J., röm.-kath., Saggasse 48.
- Rudolf Kövari, Weißbäckers-Sohn, 4 J., röm.-kath., Marktgasse 3.
- Johann Kelemen, Waisenhaus-Jüngling, 11 J., röm.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- Gina Satar, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- 27. Emma Klotz, Tischmachers-Tochter, 19 J., evang., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- Naja Dobos, Landmanns-Gattin, 43 J., röm.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- Andreas Bartha, Landmann, 48 J., evang., Franz Joze's-Bürger-Spital.
- 28. Katharina Gál, Köchin, 23 J., röm.-kath., Franz Joze's-Bürger-Spital.

Für das Wirtsgeschäft Brukenthalgasse Nr. 25 wird unter günstigen Bedingungen per 15. December d. J. ein

**Verrechnungs-Wirth gesucht.**

Näheres bei der Administration dieses Blattes. [963] 2-3

Erprobt gute Qualitäten

**Herrenkleider - Stoffe**

verfendet die Tuchabtheilung der Firma

**Kastner & Oehler, Graz.**

Spezialität: Steirer-Loden.

Muster spesenfrei. Feste Preise.

(750) 20-22

Steuernfreie und pupillarlichere

**4 1/2 % Pfandbriefe**

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, das älteste siebenbürgische Pfandbrief-Institut, gibt auf Grundlage der grundbücherlich sichergestellten, unkündbaren Darlehen auf Ueberbringer laufende, verlosbare Pfandbriefe aus, welche halbjährlich gegen Coupons verzinst werden.

Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf die Summe der Darlehen nie übersteigen. Die 4 1/2 % Pfandbriefe werden innerhalb 40 Jahren verlost, die Coupons werden ohne allen Abzug ausbezahlt.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Bank behebbar und werden von allen kön. ung. Staatsbehörden, dann bei den dem k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministerium unterstehenden Casen als Cautions und Vadium, sowie seitens des k. u. k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums, des k. u. k. österr. Landesverteidigungs-Ministeriums und des kön. ung. Honved-Ministeriums als Militär-Heirats-Cautions angenommen.

Für verlostete Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Curse in Umtausch gegeben. Bei verpäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsenverlust dem Pfandbrief-Besitzer über sein, bei der Wechselstube der Anstalt einzubringendes Ansuchen eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominal-Betrag solcher Pfandbriefe vom Verfall bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird.

Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt gewähren die größte Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen Hypotheken, deren Werth mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende Juni 1899 fl. 14,334,212:69 Darlehen auf Hypotheken im Schätzwerte von fl. 44,919,095:36, Pfandbriefumlauf fl. 13,914,900), dann der in sicheren Werthpapieren angelegte Pfandbrief-Sicherstellungsfond (Ende Juni fl. 1,503,294:56) und außerdem das sonstige Vermögen der Anstalt dienen.

Durch die im Juni l. J. erfolgte Erhöhung des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmaß weit überstieg, auf 1 1/2 Millionen Gulden haben die Pfandbriefe in Ungarn die Steuernfreiheit und Pupillarlichereit erlangt.

Wunder gut verzinsliche, nicht fundirte Staatspapiere u. dgl. werden zu günstigen Bedingungen in Pfandbriefe umgewandelt.

Die Pfandbriefe sind an der Wiener und Budapester Börse notirt.

[872] 5-8

Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Chocolat

SUGHARD

Cacao

Überall

öküflich ö

(907, 55)

**Ein junges deutsches Mädchen,**

mit guten Schulzeugnissen versehen, sucht Stelle bei einem oder zwei Kindern.

Adresse im Administrations-Local dieses Blattes. [940] 2-3

**Wohnung**

Kreuzgasse Nr. 19:

5 Zimmer sammt Zugehör und Garten sofort zu vermieten. — Zu erfragen Hunds-rücken Nr. 7. [934] 3-3

Ich beehre mich, einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die unter dem Namen Samuel Marschall bestandene

**Dienstboten-Vermittlungs-Agentur**

verbunden mit einem

**Auskunfts-Bureau (Kleiner Ring Nr. 24)**

übernommen habe und dies Geschäft unter eigenem Namen weiterführen werde.

Indem ich mein Geschäft einem hochverehrten Publicum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll ergebenst

[947] 2-2

Johann Friedrich.

Dieselbst ist auch erhältlich gutes trockenes Buchen-Brennholz: per Meter: Klafter 11 fl., geschnitten und in's Haus zugeführt 12 fl. 50 kr.

**Platin-Vergrößerungen!**

nur in feinsten Ausführung — concurrenzfrei! als beliebtestes Geschenk empfiehlt das Atelier

**EMIL FISCHER,**

Grosser Ring Nr. 16.

Als Neuheit Photographien auf Seide, sehr effectvoll und fast zum selben Preise, wie gewöhnliche Photographien.

Aufnahmen täglich ohne Witterungs-Unterschied bis 3 Uhr Nachmittags.

Preise bescheiden und fest, wie früher, da ich nur mit tadelloser Arbeit Concurrenz biete.

Hochachtungsvoll

**Emil Fischer,**

Photograph und Maler,

Vergrößerungs-Anstalt u. photographisches Atelier, Grosser Ring Nr. 16.

Ferner empfehle ich als Weihnachts-Geschenk meine allein tadellosgelungene Aufnahme der Teutsch-Denkmal-Enthüllung. [948] 3-7

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter

**Haus-Kalender**

für das Jahr 1900.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1900 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mercur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Der Julianische Kalender — Kalenderium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postsparkasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der Gutsherr von Jklod. Erzählung aus Siebenbürgen. Von Julius Theiß — In gefährlicher Gesellschaft. Von L. — Die Enthüllung des Bischof Teutsch-Denkmal (mit Bild) — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende August 1899 — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inserate.

Preis: 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

**Wandkalender.**

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 23 kr.

**Th. Steinhausen's Nachfolger**

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.